

Etwas mehr Post, viele neue Läden

Das Gebiet um den Bahnhof ist derzeit eine grosse Baustelle. Auch bei der Hauptpost wurde die Abrissbirne geschwungen. Wenn der neue Anbau im Hinterhof fertig ist, wird es etwas mehr Postschalter geben und, so die Absicht, viele neue Läden.

CHRISTIAN GURTNER

Ein grosses Gebäude umzubauen, ist keine einfache Sache. Umso mehr, wenn es sich an einer solchen Lage befindet wie die Hauptpost beim Bahnhof. Schon in den frühen Bauphasen ist der Koordinationsaufwand immens. «In den Stosszeiten fährt jede halbe Minute ein Bus am Gebäude vorbei», gibt Projektleiter Marc Bänziger als Beispiel an. «Um den Verkehr nicht zu stören, haben wir zusammen mit der Stadt spezielle Warteräume für die Lastwagen eingerichtet, die den Bau- aushub abholen können.»

Der Abbruch des Anbaus hinter dem Posthauptgebäude ist mittlerweile abgeschlossen und beim Hauptgebäude wurde eine neue Rückwand eingezogen. Der Altbau selbst, in den Jahren 1896 bis 1899 errichtet, ist als bedeutendes Denkmal des Historismus geschützt. Beim Umbau spricht darum auch die Denkmalpflege mit. Zur Umgestaltung des Eingangsbereichs gab sie ihre Zustimmung. Auf der Vorderseite wird neu ein dritter Eingang in der Mitte eingezogen, davor wird anstelle der heutigen Quertreppen eine grosse, längsgerichtete Treppenanlage erstellt. Der mittlere Eingang wird unter anderem zu einer 24-Stunden-Zone mit Postomaten führen.

20 Parkplätze müssen reichen

Mit dem Hochbau des neuen Hofgebäudes wird im nächsten Jahr begonnen. Im Moment wird eine Tiefgarage erstellt – eine mit gerade einmal 20 Parkplätzen, für 10000 Quadratmeter Nutzfläche. Man hätte gerne ein zweites Garagengeschoss gehabt, sagt Bänziger, doch die Stadt habe im Zentrumsbereich kein grösseres Parkplatzangebot gewünscht. Über der Garage ist ein grosser, halbrunder Bau aus Glas und bronzefarbenem Metall vorgesehen, der zum Hauptgebäude hin einen mehrgeschossigen, mit Glas überdachten Lichthof bildet. Die Bau- summe des von den Winterthurer Architekten Stutz+Bolt+Partner projektierten Gebäudes beläuft sich auf etwa 35 Millionen Franken. Mit der «hochliegenden Verglasung» und der durch neue Betonpfeiler ergänzten

Tuffsteinfassade des Altbaus soll der neue Anbau, obwohl im Hinterhof befindlich, zum «Kennzeichen der neuen Hauptpost» werden. In den oberen Stockwerken werden Büros eingerichtet, unten die neue Schalterhalle der Post mit neu 14 anstelle der heutigen 12 Schalter. Die Suche nach Mietern habe eben erst begonnen, sagt Marc Bänziger. Man könne darum noch nicht sagen, wie viele und welche Mieter die Post künftig beherbergen werde.

Erst vor neun Jahren erneuert

Zur neuen Schalterhalle wird man künftig durch die Eingänge auf der Frontseite des Hauptgebäudes gelangen, ein Seiteneingang ist nicht vorgesehen. Der Weg zu den Postschaltern wird durch eine Eingangshalle führen, die von Geschäften gesäumt werden soll, Läden und möglicherweise auch einem Café. Die Verschiebung der Schalter ist für Anfang 2014 vorgesehen. Die Postkunden werden den Umbau allerdings schon deutlich früher bemerken. Im November werde sich der Platz in der alten Schalterhalle wegen des Umbaus verringern, stellt Bänziger in Aussicht. Abgeschlossen werden die Bauarbeiten erst nach dem Umzug der Schalter, voraussichtlich Ende des Jahres 2014. Der Rohbau soll ab dem Sommer 2013 zum Ausbau durch die Mieter zur Verfügung stehen.

Die Hauptpost wurde unlängst immer wieder umgebaut. Der eben abgerissene Anbau im Hinterhof wurde erst 1995 erstellt, die bestehende Schalterhalle wurde 2003 vollständig erneuert. Wurde da schlecht geplant? Projektleiter Bänziger widerspricht. Die Einrichtung sei am Ende ihres Lebenszyklus angelangt, überdies sei eine Erneuerung der Haustechnik im Minergiestandard sinnvoll geworden. Der wichtigste Grund für den Umbau war der Entscheid der Post, die Vorsortierung von Briefen und Paketen zu zentralisieren. Die Winterthurer Post wird darum jetzt nach Frauenfeld oder Mülligen gefahren, weshalb der hintere Teil des Postgebäudes zuletzt leer stand.

«Die Einrichtung ist am Ende ihres Lebenszyklus angelangt»

Marc Bänziger, Projektleiter

BILDERGALERIE AUF
WWW.LANDBOTE.CH



Der erst 1995 erstellte Anbau ist abgerissen. So wurde der Platz geschaffen für den neuen Anbau mit Lichthof. Bilder: Heinz Diener/pd

BASF will Meyco verkaufen

Der Chemiekonzern BASF will das Winterthurer Unternehmen Meyco Equipment, das in Oberwinterthur 40 Mitarbeiter beschäftigt, veräussern. Meyco stellt Maschinen zum Auftragen von Spritzbeton her. Ihre Produkte wurden beispielsweise beim Bau des neuen Bahntunnels am Gotthard eingesetzt. Das Winterthurer Unternehmen gelangte 2006 in den BASF-Konzern, als dieser die Bauchemie-Sparte von Degussa, der Meyco bereits angegliedert war, für mehr als zwei Milliarden Euro kaufte.

Bei BASF heisst es, man wolle sich von Bereichen, die nicht zum Kerngeschäft der Bauchemie gehören, trennen. Das Maschinengeschäft werde von anderen Erfolgsfaktoren bestimmt als die chemische Industrie, weshalb Meyco an einen neuen Eigentümer gelangen solle, der das Geschäft «erfolgreich weiterentwickeln kann». Ein möglicher Verkaufstermin wird bei BASF auf Anfrage nicht genannt, das Geschäft solle aber «zügig» abgeschlossen werden. (bee)

«Ich hatte Heimweh nach dem Stadtrat»

Nationalrätin und Ex-Stadträtin Maja Ingold sprach am Ober-Talk über die Arbeit in Bern und im Musikkollegium Winterthur.

BEA PETER

Als Sigrist der reformierten Kirche Oberwinterthur kennt Talkmaster Remo Strehler Maja Ingold (Bild) aus ihrer Zeit als Präsidentin der Kirchenpflege. Damals war sie noch überzeugt, dass man nicht unbedingt in einer Partei sein muss für dieses Amt, von einer politischen Karriere war nicht die Rede. Zwei Jahre später sass Ingold im Gemeinderat und gehörte der EVP an. Diese Partei schätze sie unter anderem wegen ihrer Unabhängigkeit, auch wenn man deswegen oft etwas weniger finanzielle Mittel zur Verfügung habe.

Seither verfolgt sie eine Politkarriere. Sie sass acht Jahren im Stadtrat, besetzt nun einen der zwei EVP-Sitze im

Nationalrat und fühlt sich als Vollblutpolitikerin. «Ich liess mich nur wählen, weil ich überzeugt bin, dass ich auch qualifiziert bin.» An Details in der Anfangszeit im Bundeshaus kann sie sich kaum noch erinnern. Eher an die gerade zu Ende gegangene Herbstsession. Wenig angetan erzählt sie von der Landwirtschaftspolitik des Bauernverbandes. Sie sieht hier die Macht in den falschen Händen.

Bei zwei Themen will es Strehler genau wissen: wie sie in der Vermummungsdebatte und beim neuen Asylgesetz gestimmt habe. – Beide Male mit einem Ja. «Ich will einem Menschen ins Gesicht sehen können», sagt sie. Dies habe aber nichts mit Religion zu tun, und sie finde es falsch, dass die Debatte in die Richtung eines Burkaverbots weitergeführt werde. Beim Ja zum neuen Asyl-

gesetz musste sie mehr mit sich ringen. Erst die Zusicherung vom Bundesrat, dass die Flüchtlingskonvention nicht geritzt wird, liess sie entscheiden. «Hier habe ich dem Bundesrat geglaubt.»

«Kassen wären leer gewesen»

Das Musikkollegium ist ein nächster Schwerpunkt des Abends. Ingold ist dessen Präsidentin. Das Thema erhitze die Gemüter der kleinen Runde im Kirchgemeindehaus. Ingold verteidigt ihre Massnahmen. Der Fonds des Winterthurer Mäzens Werner Reinhart wäre bald leer gewesen, hätte man so weitergewirtschaftet. Sie habe das Orchester in die Lösungssuche miteinbezogen. «Dort hat man das Problem nicht ernst genommen.» Nun sei das Kollegium aber wieder auf gutem Kurs.

An die Zeit im Stadtrat erinnert sich Ingold gern zurück. Vor allem die Stadtratssitzungen habe sie noch lange vermisst. «Ich hatte wirklich Heimweh, als ich nach den acht Jahren aufhörte.»



IN KÜRZE

Einbrecher mit grosser Beute

Am Mittwoch, zwischen 8 und 19 Uhr, brachen Unbekannte in eine Wohnung am Lindberg ein. Sie wuchteten die Balkontür auf und packten Schmuck, Uhren und Bargeld ein. Gemäss Angaben der Kantonspolizei Zürich beträgt der Wert der Beute rund 70000 Franken. An der Balkontür entstand ein Schaden von ungefähr 1000 Franken. Obschon sie die Tat am helllichten Tag verübten, hat sie dabei nach aktuellem Stand niemand beobachten können.

Mit Mausclicks ins Fundbüro

Neu kann im virtuellen Fundbüro der Stadtpolizei nach verlorenen Gegenständen gesucht werden. Es befindet sich unter stapo.winterthur.ch, Online-Polizei, Fundbüro, «easyfind». Die Suche nach Massenartikeln wie Schirmen, Handschuhen oder Mützen ist mit dem neuen Service nicht möglich. Ebenfalls ausgeschlossen ist das Melden eines verlorenen Gegenstands; dazu muss man nach wie vor den Fundbüroschalter am Obertor 13 aufsuchen. (red)